Bergischer Volksbote

zugleich

Burscheider Zeitung

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags. Preis: bei der Post M. 1,20; mit illustr. Unterhaltungsblatt u. Landmanns Sonntagsblatt M. 1,40; durch unsere Boten gebracht M. 1,60 pro Quartal.

Insertionsgebühren: die 5gespaltene Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamen 30 Pfg. per Zeile. Anzeigen werden spätestens bis Montag-, Mittwoch-, Freitag-Mittag, Briefe und Gelder franko erbeten.

№ 76. I. Redaktion, Druck u. Verlag Herm. Claas, Burscheid. Burscheid, Samstag, den 26. Juni 1915. Fernsprecher Nr. 31 55. Jahrgang.

Nach der Einnahme von Lemberg.

Die Kriegslage.

WTB Großes Hauptquartier, 24. Juni. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Osthang der Loretto-Höhe warfen wir den Feind aus einem von ihm vor einigen Tagen eroberten Grabenstück. Südlich von Souchez wurden die Kämpfe für uns erfolgreich fortgesetzt.

Die Labyrinthstellung südlich von Neuville wurde gestern gegen einen nachts einsetzenden starken Angriff im zähen Nahkampf gehalten.

Auf den Maashöhen kam es zu weiteren erbitterten Zusammenstößen; wir nahmen noch 150 Franzosen gefangen; der Feind erlitt bei zwei fehlgeschlagenen Angriffen starke Verluste.

Eine Unternehmung gegen die von uns gestern genommene Höhe bei Ban de Sapt wiesen wir ab. Die Zahl der Gefangenen erhöhte sich um 50.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich Kurschany ließen die Russen bei einem von uns abgeschlagenen Angriff über 100 Gefangene zurück.

Am Omulew führte ein deutscher Vorstoß zur Fortnahme des Dorfes Kopaczyska.

In Polen südlich der Weichsel wurden mehrere feindliche Angriffe zum Scheitern gebracht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generals v. Linsingen hat den Dnjestr überschritten; zwischen Halicz, das vom Feinde noch gehalten wird, und Zurawno steht sie im heftigen Kampf auf dem Nordufer; anschließend bis zur Gegend östlich von Lemberg und von Zolkiew wurde die Verfolgung fortgesetzt.

Zwischen Rawa Ruska und dem San bei Ulanow hat sich nichts Wesentliches ereignet. Im San-Weichselwinkel sind die Russen bis hinter den Sanabschnitt zurückgegangen; auch auf dem linken Weichselufer südlich von Ilza weichen sie nach Norden aus. Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.

WTB Wien, 23. Juni. Amtlich wird mitgeteilt:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Nordwest- und Westfront des Gürtels von Lemberg waren im Zuge der russischen Verteidigungsstellung Zolkiew—Mikolajow von starken russischen Kräften besetzt. Um 5 Uhr vormittags am 22. Juni erstürmte die Wiener Landwehr das Werk Rzezna an der Straße Janow—Lemberg. Von Nordwesten drangen zu dieser Zeit unsere Truppen über die Höhen östlich des Mlynowka-Baches vor und erstürmten einige Schanzen vor der Höhe Lysa Gora.

Im Laufe des Vormittags wurden im weiteren Vordringen gegen die Stadt die übrigen Werke, die Verteidigungsanlagen Nordwest und die Westfront im blutigem Kampfe genommen. Hierdurch war die russische Front neuerdings durchbrochen. Der Feind, der abermals schwere Verluste erlitt, wurde zum Rückzug gezwungen. Unsere Truppen drangen in der Verfolgung bis über die Höhen östlich vor, ferner überschritten sie südlich Lemberg die Straße, die nach Mikolajow führt.

Unter dem Jubel der Bevölkerung zog der General v. Böhm-Ermolli um 4 Uhr nachmittags mit den Truppen der Zweiten Armee in Lemberg ein. Auch bei Zolkiew und östlich Rawa Ruska sind die Russen im Rückzuge. Vereinzelte Vorstöße des Gegners am Tanow wurden abgewiesen. Heute Nacht trat der Feind zwischen San und Weichsel sowie im Berglande von Kielcze den weiteren Rückzug an, überall verfolgt von den verbündeten Truppen. Am Dnjestr ist die allgemeine Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In dem nun abgelaufenen ersten Kriegsmonat haben die Italiener keinen Erfolg erzielt. Unsere Truppen im Südwesten behaupten, wie zu Beginn des Krieges, ihre Stellungen an oder nahe der Grenze. An der Isonzofront, am befestigten Grenzraum Flitsch-Malborgeth, am Krnschen Kamm und an allen Fronten von Tirol brachen sämtliche Versuche des feindlichen Vordringens unter schwersten Verlusten zusammen.

WTB Wien, 24. Juni. Amtlich wird mitgeteilt:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die allgemeine Lage in Ostgalizien hat sich nicht geändert. Östlich und nordöstlich von Lemberg sind Kämpfe mit starken russischen Nachhuten im Gange. Am oberen Dnjestr wurden Mikolajow und Zydaczow genommen. Flußabwärts letzterer Stadt sind die verbündeten Truppen unter heftigen Kämpfen an mehreren Stellen auf das nördliche Dnjestrufer vorgedrungen.

Zwischen Weichsel und San setzt der Feind den Rückzug fort. Nördlich der Weichsel wurden russische Nachhuten über die Kamienna zurückgeworfen. Ostrowice und Sandomierz sind von unseren Truppen besetzt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Kärntner Grenze wurde beim kl. Pal ein Angriff starker italienischer Truppen abgewiesen. Sonst fanden an dieser Grenze und an jener von Tirol nur Geschützkämpfe statt. Im Krn-Gebiet herrscht Ruhe. Am Isonzo heftiger Geschützkampf. Angriffe der Italiener bei Gradiska und Monfalcone scheiterten.

Zur Einnahme von Lemberg.

WTB Lemberg, 24. Juni. Über die Zurückeroberung von Lemberg meldet dem Wolff'schen Bureau ein Berichterstatter: „Nachdem die Armee Mackensen den Feind im Norden erneut geschlagen hatte, und nachdem die Südlinien und die während der Besetzungszeit neugeschaffenen starken Befestigungen erobert waren, räumten die Russen um die Mittagsstunde die galizische Hauptstadt. Mit dem Glockenschlag zwölf zogen die Spitzen der verbündeten Armeen in das von zehnmonatiger Fremdherrschaft befreite Lemberg ein und wurden von der Bevölkerung mit unbeschreiblichem Jubel begrüßt und mit Blumen überschüttet, unter endlosen Hochrufen auf Österreich-Ungarn und Deutschland, dem jeder besondern Dank zum Ausdruck bringen möchte. Äußerlich hat die Stadt nicht besonders gelitten. Nur im Westen wütet ein ungeheurer Brand, da die Russen vor ihrem Abzug den Bahnhof und alle benachbarten Fabriken, Petroleum- und Benzinlager in Brand steckten. Während der letzten drei Tage hatte die Bevölkerung besonders schwer zu leiden. Alle Männer von 18 bis zu 50 Jahren wurden festgenommen. Wer sich nicht rechtzeitig verstecken konnte, wurde von den Russen weggeschleppt."

WTB Wien, 23. Juni. Kriegsberichterstatter der Blätter melden über die letzten Kämpfe vor Lemberg: Die Russen hatten sich vor Lemberg zu einem verzweifelten Widerstande gestellt. Durch die Besetzung der Höhe westlich Kulikow durchstießen die Verbündeten eine wichtige Verteidigungslinie der Russen. Sodann entwickelte sich das sehr erfolgreiche Vordringen der Armee Böhm-Ermolli gegen Nordwesten und Westen, indem die Offensive an diesem Abschnitt bis zu einigen in der unmittelbaren Umgebung Lembergs stark befestigten Stellungen der Russen gelangte. Trotzdem leisteten die Russen an allen Punkten im Umkreise Lembergs in starken, vorbereiteten Stellungen den heftigsten Widerstand. Die Russen hatten die Stadt modern befestigt. Gefangene Offiziere sagten aus, daß man noch vor kurzer Zeit den Verlust Lembergs als gar nicht im Bereiche der Möglichkeit gelegen betrachtete.

— Wie die ‚Danziger Zeitung' zuverlässig erfährt, ist Generaloberst v. Mackensen anläßlich der Siege in Galizien zum Generalfeldmarschall ernannt worden.

WTB Wien, 24. Juni. Aus Anlaß der Wiedereroberung Lembergs prangte ganz Wien in reichstem Flaggenschmuck in den österreichischen, ungarischen, deutschen und türkischen Farben. Im Laufe des Tages fanden zahlreiche Kundgebungen und Siegesfeiern vor der Hofburg, dem Kriegsministerium und dem Radetzkydenkmal statt. Nachmittags veranstaltete die in Wien weilende jüdische Bevölkerung Galiziens vor dem Kriegsministerium eine Kundgebung. Unmittelbar darauf hielten die Ukrainer eine ähnliche Siegesfeier ab. Abends war militärischer Zapfenstreich, wobei in den Straßen eine unübersehbare Menge Spalier bildete. Der Bürgermeister hielt vom Balkon des festlich beleuchteten Kriegsministeriums aus eine mit stürmischem Jubel aufgenommene Ansprache, vaterländische Lieder ertönten, sodann bewegte sich der Zug, woran sich über 20 000 Personen beteiligten, unter fortdauernden stürmischen Kundgebungen für die verbündeten Monarchen und Heere durch die Straßen. Gleichzeitig fand eine große Kundgebung vor dem Palais des Armeeoberkommandanten Erzherzog Friedrich statt. Aus allen Teilen der Monarchie, Prag, Brünn und Triest, laufen Meldungen über ähnliche begeisterte patriotische Kundgebungen ein.

Weiteres Zurückweichen der Russen.

— Die Russen decken ihren Rückzug rittlings der Bahn Lemberg—Brody durch starke Nachhuten, die im Norden in dem von Sümpfen begleiteten, nach Norden ziehenden Abschnitt des Bug günstige Stellungen haben. Wichtig ist für sie, die nachdrängenden Gegner möglichst lang von der Station Krasne fernzuhalten, wo von der Linie nach Brody die Strecke nach Tarnopol abzweigt, die einzige noch ganz benutzbare Querverbindung mit der Bahn Stryj—Tarnopol. Auch östlich des von den österreichisch-ungarischen Truppen überschrittenen Abschnitts der Wereszyska und des Szczerekbaches dauern diese Nachhutgefechte an. Am oberen Dnjestr, wo die verbündeten Armeen ihre Spitzen wieder über den Fluß auf das südliche Ufer vor starken russischen Kräften hatten zurücknehmen müssen, geht es vorwärts, Mikolajow und Zydaczow sind mit den Brückenköpfen genommen. Die Armee Linsingen hat mit ihrer Mitte das nördliche Dnjestrufer gewonnen, mit dem rechten Flügel steht sie im heftigen Kampf zwischen Zurawno und Halicz. Daß die Russen hier noch nicht im Abmarsch sind, erklärt sich ungezwungen daraus, daß sie die Straße Halicz—Rohatyn—Przemyslany und die Bahn Halicz—Tarnopol sichern wollen, um die Abbeförderung nach Osten möglichst lange durchführen zu können. Eine Reihe nach Norden gehender Flußläufe bildet in dieser Gegend sehr verteidigungsfähige Abschnitte.

Unter dem Eindruck der Niederlage bei Lemberg haben die Russen vor der Front des Erzherzogs Joseph Ferdinand den Raum des nordgalizischen Vorsprungs geräumt und sind hinter den San zurückgewichen. Sandomierz mit den Brücken über die Weichsel ist in der Hand unseres Bundesgenossen, der nun in der Lage wäre, die linke Flanke der in Südpolen stehenden feindlichen Armee zu bedrohen. Die Russen sind dieser Gefahr ausgewichen und in voller Breite ihrer Front, die östlich von Ilza im Norden des Berglandes von Kielce begann und sich zwischen Lagow und Opatow zur Weichsel zog, vor der Armeegruppe des Generals v. Woyrsch und Truppen unseres Bundesgenossen im Rückzug gegen die mittlere Weichsel. Ostrowiec, östlich von Kielce an der Straße nach Josefow an der Weichsel, ist in unserem Besitz. Die russischen Nachhuten stehen bereits auf dem östlichen Ufer der Kamienna, eines von Süden nach Norden und dann östlich von Ostrowiec nach Osten gehenden Zuflusses der Weichsel. Feste Übergänge fehlen, wie gesagt, nördlich von Sandomierz bis Iwangorod, aber die russische Heeresleitung wird Sorge für Ponton- und Behelfsbrücken getragen haben, die der weichenden Armee den Uferwechsel ermöglichen, so daß sie die schützende Stromschranke zwischen sich und den verfolgenden Feind legen kann.

Die Bewertung des Sieges.

WTB Kopenhagen, 24. Juni. Die deutsch-feindliche ‚Nationaltidende' schreibt in einem Leitartikel: Der Fall Lembergs ist eine entscheidende Kriegsbegebenheit. Der russische Generalstab hat selbst erklärt, daß es einige Zeit währen würde, bis Rußland wieder imstande sei, eine Offensive zu unternehmen. Aber diese Pause kann für die Heere der Alliierten verhängnisvoll werden. Die deutsche Heeresleitung gewinnt dadurch Zeit für die Operationen im Westen und wird sicherlich verstehen, sie auszunützen. Die Hauptgefahr droht jetzt wahrscheinlich dem italienischen Heere. Italien hat offenbar zu lange gewartet, sich zu einem entscheidenden Schritte zu entschließen. Es hat dadurch die Gelegenheit versäumt, ohne Gefahr für die eigenen Grenzen die Entscheidung bei den Dardanellen herbeizuführen und dadurch die neutralen Balkanstaaten zum Eingreifen zu veranlassen. Trotz der Versicherungen Asquiths und trotz des Beistandes der italienischen Flotte scheint es jetzt außerordentlich zweifelhaft, ob die Alliierten in nächster Zeit die Türken schlagen können. Neue Truppen können sie jedenfalls für diesen Kampf nicht entbehren. Deshalb übt der Fall Lembergs jetzt auch eine Wirkung auf die Balkanpolitik sowie eine große Wirkung auf den südlichen Kriegsschauplatz aus. Sehr zweifelhaft erscheint es, ob Cadorna jetzt dem Ansturme der deutschen und österreichisch-ungarischen Heere mit eigenen Kräften Widerstand leisten kann, und ob Joffre nicht gezwungen wird, anstatt Unterstützung von den Italienern zu erhalten, ein französisches Heer nach Norditalien zu senden. Deshalb ist es keineswegs unmöglich, daß der große Sieg Mackensens Bedeutung für einen raschen Abschluß des Weltkrieges haben wird.

WTB Christiania, 24. Juni. Der militärische Mitarbeiter des ‚Morgenblad' schreibt, die Einnahme Lembergs bedeute aller Wahrscheinlichkeit nach für die Russen nicht nur die Aufgabe ganz Galiziens, ondern auch der Weichsellinie, die die Russen solange hartnäckig verteidigt haben. Damit würde aber voraussichtlich ganz Polen mit Warschau in die Hände der Verbündeten fallen, was für Rußland ein materieller und moralischer Verlust von größter Tragweite sein würde. Aber anscheinend stände ihnen kein anderer Ausweg offen. Welche Wirkungen der Fall von

Lemberg auf die ohnehin schwierigen und verwickelten inneren Verhältnisse wie auch auf die ausländische Politik Rußlands haben könnten, sei eine Frage ernstester Natur. Die Folgen seien jedenfalls gar nicht abzusehen.

Haag, 24. Juni. Die Berichte der ‚Agence Havas' geben den geradezu niederschmetternden Eindruck wieder, den der Fall Lembergs in allen Kreisen der Entente gemacht hat. Ganz besonders leuchtet aus diesem die Furcht vor seinem Einfluß auf die Haltung der neutralen Staaten hervor.

WTB Amsterdam, 24. Juni. Die ‚Tijd' schreibt über den Fall von Lemberg, man könne ihn als den Anfang vom Ende der Besetzung Galiziens durch die Russen betrachten. Ebenso wie andere Blätter fragt sich auch die ‚Tijd', ob die erhöhte Rührigkeit der Deutschen an der Narew-, Bzura-, Rawka- und Pilitzafront so auszulegen sei, daß man die Russen durch Frontangriffe über die Weichsel werfen wolle. Gegen die starkbefestigten russischen Stellungen würden große Truppenmassen notwendig sein. Wenn die Deutschen auch hierfür Verstärkungen heranzuführen vermöchten, so erscheine die Frage von russischer Seite, wo denn die große englisch-französische Offensive bleibe, berechtigt. Die ‚Rotterdamsche Courant' nennt die Rückeroberung Lembergs das wichtigste Kriegsereignis seit dem 9. Oktober 1914.

Bukarest, 24. Juni. Die Eroberung Lembergs erweckt bei allen besonnenen Politikern Rumäniens das Gefühl tiefster Befriedigung. Die Anhänger des Vierbandes sind in gedrückter Stimmung. Man erwartet jetzt eine Klärung der Lage Rumäniens den Kriegführenden gegenüber und eine Stellungnahme der Regierung in einem der Besiegung der Russen entsprechenden Sinne.

WTB Amsterdam, 24. Juni. ‚Handelsblad' schreibt über die Rückeroberung Lembergs: Für die Russen bedeutet dieser Verlust mehr als allein die Abtretung der Hauptstadt Galiziens. Der Rückzug aus Lemberg muß notgedrungenerweise den Rückzug aus ganz Süd- und Ostgalizien zur Folge haben. Die Frontlinie am Dnjestr kann nicht gehalten werden, nun wo der Stützpunkt der Linie gefallen ist. Lemberg war der Eisenbahnknoten, wo die Eisenbahnen aus Rußland zusammenkamen und von wo die Verteilung der Truppen, Lebensmittel und Munition an die verschiedenen Armeen stattfand. Selbst an der Tanew-Front kann ein baldiger Rückzug notwendig werden. Die übrigen Folgen zu besprechen, ist noch verfrüht, da man noch nicht wissen kann, wie die Russen den Rückzug werden fortsetzen müssen.

Von der holländischen Grenze, 24. Juni. Der militärische Mitarbeiter der ‚Times' schreibt über den Fall von Lemberg, man werde bemerkt haben, daß die russische Börsenzeitung erklärt habe, Englands mangelhafte Vorbereitungen für den Frühjahrsfeldzug hätte Deutschland in den Stand gesetzt, dreißig Prozent neuer Truppen aus Frankreich und Belgien gegen Mitte April nach dem Osten zu verlegen. Auch die russische Mitteilung vom 20. Juni erkläre, die am 18. und 19. d. M. vom Feinde in Galizien unternommene Offensive sei mit starken Streitkräften, darunter frisch angekommenen Truppen aus Belgien ausgeführt worden. „Unsere Auffassung geht dahin", sagt der ‚Times'-Mann, „daß England ebensowenig wie Rußland imstande gewesen ist, auf dem wichtigsten Kriegsschauplatz seine gesamten Streitkräfte ins Feld zu führen, und daß dies eine Folge gleicher Ursachen ist, die hier nicht besprochen werden sollen. Auf Grund dieser Ursachen ist es möglich, daß wir die Abrechnung mit den Mittelmächten bis zum nächsten Frühjahr aufschieben müssen, und daß wir mittlerweile gezwungen sein werden, die Dinge am Laufen zu halten, bis der Zeitpunkt da ist, wo wir und Rußland die mangelnden Einheiten ins Feld führen, und sie in angemessener Weise mit Waffen und Schießvorrat zu versehen vermögen. Es wird eine schwierige Zeit sein, allein, wir wüssen uns darauf vorbereiten, uns so durchzuschlagen, um die Lage durch Mangel an Geduld oder Erhebung von Anschuldigungen nicht schlechter zu gestalten."

Östlicher Kriegsschauplatz.

London, 25. Juni. ‚Daily Mail' meldet aus Petersburg, daß an allen Straßenecken der Stadt Bekanntmachungen des Generalstabs angeschlagen sind, welche die Bevölkerung auffordern, die Ruhe zu bewahren. Die amtlichen Kriegsberichte entsprächen vollkommen der Wahrheit. Die Gerüchte von einer nahen Katastrophe seien nur von böswilligen oder furchtsamen Gemütern in Umlauf gesetzt worden. Die Munition bessere sich von Tag zu Tag. Noch ständen zahlreiche Reserven zur Verfügung. Der Generalstab macht aber vorsichtshalber darauf aufmerksam, daß es noch eine Zeitlang dauern werde, ehe Rußland imstande sein werde, eine neue Offensive zu beginnen. Rußland sei unter den Verbündeten das Land, das sicher die meisten Verluste gehabt und am schwersten gelitten habe.

Das Mißtrauen der nordischen Staaten.

WTB Kopenhagen, 25. Juni. Nach einer ‚Times'-meldung aus Petersburg beschäftigt sich die russische Presse immer lebhafter mit dem Verhältnis zu Schweden. Alle russischen Blätter suchen Schweden zu überzeugen, daß die in Schweden bestehende Russenfurcht in keiner Weise durch die Wirklichkeit gerechtfertigt würde. Rußland suche durchaus keine neuen Zugänge zu den nördlichen Häfen. Der einzige Wunsch Rußlands sei, die freie Durchfahrt durch die Dardanellen zu erkämpfen. Wenn Rußland sich einmal in der Dardanellenstraße festgesetzt haben würde, so würden alle anderen Wünsche, sich einen Zugang zum Meer zu verschaffen, von selbst verschwinden. Rußland hätte dann seine natürlichen Grenzen erreicht. Die dänische Presse bemerkt hierzu, die russischen Blätter schweigen sich aber darüber aus, welche Wünsche Rußland haben muß, falls die Durchfahrt durch die Dardanellen nicht erreicht wird.

Der Seekrieg.

Von der holländischen Grenze, 23. Juni. Der Dampfer „Belgrave" wurde bei der Küste bei Pembroke torpediert und kieloben nach Broadhaven eingeschleppt. Die Bemannung wird vermißt.

WTB London, 23. Juni. Das Reutersche Bureau meldet aus Norwich, daß heute Nachmittag kurz vor zwei Uhr der Dampfer „Punistana" in der Nähe von Pakefield auf Strand gesetzt wurde. Das Schiff war von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden. Die aus 33 Mann bestehende Besatzung landete in Lowestoft. Die „Punistana", die in London beheimatet ist, war mit einer Weizenladung von Montreal nach Hull unterwegs.

WTB Skagen, 23. Juni. Der Fischdampfer „Nord P. C. 194" aus Geestemünde ist acht Meilen nördlich von Honsholm von einem englischen Unterseeboot torpediert worden. Die Besatzung wurde von einem andern deutschen Fischdampfer übernommen, mit Ausnahme des Kapitäns, der als Marineoffizier von den Engländern zurückgehalten wurde.

Kopenhagen, 23. Juni. Die schwedischen Dampfer „Bergslagen", „Mimosa", „Fram", „Kiple", und „Otis", auf der Reise von nordschwedischen Häfen begriffen, wurden gestern deutscherseits aufgebracht und nach Swinemünde zur Untersuchung geführt.

Von der holländischen Grenze, 23. Juni. Ein Lloyds-Telegramm aus Fraserbourgh meldet, daß der von Montreal auf der Fahrt nach Leith begriffene Dampfer „Carisbrook" mit einer Ladung Weizen durch ein deutsches Tauchboot auf der Höhe von Kinnahead versenkt worden ist.

Christiania, 24. Juni. Der Dampfer „Bergensfjord", mit Dernburg an Bord, ist von den Engländern nach Kirkwall eingebracht worden.

WTB London, 24. Juni. Reuter meldet: Bei seiner Ankunft in Newcastle hat der Kapitän des norwegischen Dampfers „Vernus" gemeldet, daß er durch ein deutsches Unterseeboot angerufen und gezwungen worden sei, eine große Menge der Ladung, die aus Lebensmitteln bestand, über Bord zu werfen. Darauf durfte er seine Reise fortsetzen.

Von der holländischen Grenze, 24. Juni. Vergangene Nacht gegen 11 Uhr wurden bei den Shetlandinseln die beiden Fischereidampfer „Uitwarts" und „Viceroy" versenkt. Es sollen nach Aussage der geretteten Bemannungen noch fünf Fahrzeuge dieser Art versenkt worden sein.

WTB London, 24. Juni. Meldung des Reuterschen Bureaus. Die finnische Schunerbark „Lee" ist am Dienstag südöstlich von der Fair-Insel durch ein deutsches Unterseeboot versenkt worden. Der Besatzung wurden 15 Minuten Zeit gelassen, um in die Boote zu steigen. Drei Granaten wurden abgeschossen; das Schiff sank aber erst, als es von einer Bombe getroffen wurde. Die Mannschaft wurde zwei Stunden lang von dem Unterseeboot geschleppt, dann kam ein dänischer Dampfer, der sie aufnahm und nach Lerwick brachte.

Kopenhagen, 24. Juni. Ritzans Bureau meldet: Eine deutsche Fischdampferflottille von sieben bis acht Fahrzeugen ist gestern Nachmittag 8 Meilen nordwestlich von Nordjütland von einem englischen Unterseeboot überrascht worden, das drei oder vier Fahrzeuge versenkte. Die übrigen entkamen. Die Bemannungen der versenkten Schiffe wurden gerettet, weil ihnen reichlich Zeit gewährt worden war, in die Boote zu gehen, sie ferner Kleider und Proviant mitnehmen durften.

WTB Bergen, 24. Juni. Der norwegische Dampfer „Nova" ist heute hier mit der Besatzung des norwegischen Dampfers „Trauma" angekommen, der auf der Fahrt von Archangelks nach London mit einer Holzladung am Mittwoch-Vormittag in der Nähe der Shetland-Inseln torpediert und in Brand gesteckt worden war. Die „Trauma" war 1557 Brutto-Registertonnen groß.

Ein russisches Tauchboot vernichtet.

WTB Berlin, 24. Juni. Am 22. Mai wurde in der Ostsee ein russisches Unterseeboot, anscheinend vom Akula-Typ, durch ein deutsches Flugzeug, 25 Seemeilen östlich von Gotland mit Bomben beworfen. Der Erfolg konnte damals nicht festgestellt werden. Nunmehr wird von russischer Seite zugegeben, daß dieses Unterseeboot verloren gegangen ist.

Die Torpedierung eines englischen Panzerkreuzers.

Von der holländischen Grenze, 24. Juni. Die britische Admiralität meldet, daß der Panzerkreuzer „Roxburgh" am 20. d. M. durch einen Torpedo getroffen worden sei. Die Havarie sei nicht ernstlich gewesen, so daß das Schiff mit eigener Kraft die Fahrt habe fortsetzen können. Verluste an Menschenleben seien nicht zu beklagen. (Hiermit gibt die britische Admiralität zu, was die deutsche Admiralität am 21. Juni bekanntgegeben hatte. Die Vermutung, daß das im Firth of Forth torpedierte Schiff der Minotaurklasse angehörte, hat sich nicht bestätigt. Der Panzerkreuzer „Roxburgh", von ähnlichem Aussehen wie die Schiffe der Minotaurklasse, stammt vom Jahr 1904 und hat einen Verdrang von 11 000 Tonnen. Er ist bestückt mit vier 19-cm-, sechs 15-cm- und 20 4,7-cm-Geschützen. Das deutsche Tauchboot hatte damals nicht beobachten können, was aus dem englischen Panzerkreuzer wurde, die Nachricht der britischen Admiralität gibt jetzt darüber Aufschluß.)

Kleine Kriegsnachrichten.

Berlin, 24. Juni. Der ‚B. Z. am Mittag' wird aus Kopenhagen telegraphiert: ‚Politiken' meldet aus Paris: Die französische Regierung ordnete an, daß die deutschen Kriegsgefangenen in Dahomey aus Gesundheitsrücksichten nach Nordafrika zu überführen seien. Die ersten Transporte haben bereits stattgefunden.

Von der holländischen Grenze, 24. Juni. Im englischen Unterhause machte Lord Robert Cecil am 23. bekannt, daß durch Vermittlung der amerikanischen Botschaften in London und Berlin zwischen England und Deutschland ein Übereinkommen getroffen worden sei, wonach invalide Kriegsgefangene, sowie Lazarettpersonal ausgewechselt werden können, womit nächste Woche ein Anfang gemacht werden soll.

Athen, 24. Juni. Man betrachtet es hier als sicher, daß Ministerpräsident Cunaris um seinen Rücktritt einkommen werde, so daß die Kammer noch binnen drei Tagen einberufen werde.

Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus ernster Zeit

von Rudolf Zollinger.

(Nachdruck verboten.) (Alle Rechte vorbehalten.)

1. Kapitel.

Der zündende Funke.

In goldener Pracht leuchtete die Sonne eines wolkenlosen Junitages über der smaragdgrünen Fläche des lieblichen oberbayerischen Gebirgssees und dem Kranz dunkler Wälder, der ihn umschloß. Sonntagsfriede und Sonntagsheiterkeit schienen über das anmutige Landschaftsbild ausgegossen, und harmonisch fügte sich in dies farbenfreudige Gemälde das übermütige Lachen und Plaudern der jungen Menschenkinder, die sich am sanft abfallenden Uferhang einer kleinen Bucht gelagert hatten, um die Herrlichkeit des Sommertages nach Künstlerart zu genießen.

Denn man brauchte nicht eben ein hervorragend scharfsichtiger Menschenkenner zu sein, um zu erraten, welcher Gilde die ausgelassene kleine Gesellschaft angehörte. Langwallende Locken und exzentrische Kleidung zwar, wie man ihnen in den Straßen des Münchener Malerviertels Schwabing zuweilen begegnet, schienen als Merkmale der Künstlerschaft bei diesen Ausflüglern nicht in besonderem Ansehen zu stehen. Der berühmte Historienmaler Professor Grünwald, dessen Malschule sich vor dem Beginn der sommerlichen Ferien noch einmal zu dieser gemeinschaftlichen Sonntagsfahrt zusammengefunden hatte, war ein abgesagter Feind derartiger „Allanzereien", und wer unter die Schar seiner Jünger aufgenommen werden wollte, mußte von vornherein auf alle äußerliche Geckenhaftigkeit und Narretei verzichten. Was diese jungen Männer und jungen Mädchen von dem Haufen der gewöhnlichen, spießbürgerlichen Sonntagsausflügler unterschied, waren nur jene Kennzeichen, die künstlerisches Talent, ideales Streben und eine freie, weitherzige Lebensauffassung der äußeren Erscheinung eines Menschen aufzudrücken pflegen. Auch die Art, in der sie sich unterhielten, war nicht die der wackeren Münchener Philister, von denen es zuweilen hier am Seegestade wimmelte. Man sang mit wohlklingenden, gut geschulten Stimmen ernste und heitere Lieder zum Klang der Laute, man ergötzte sich an Reigentänzen und fröhlichen Bewegungsspielen; der Frohsinn streifte oft hart an die Grenze überschäumender Ausgelassenheit, aber er ging niemals auch nur um eines Haares Breite über diese Grenze hinaus.

Zwei von den Teilnehmern des kleinen improvisierten Künstlerfestes freilich schienen sich nicht in den harmlos übermütigen Ton der anderen finden zu können. Es waren zwei junge Männer, von denen wohl noch keiner das fünfundzwanzigste Lebensjahr überschritten hatte, und denen man es auf den ersten Blick ansah, daß sie einer anderen Rasse angehörten als die übrigen. Bei beiden war der slawische Typus unverkennbar. Aber sie waren einander trotzdem sehr unähnlich. Hager und starknochig der eine, mit scharf geschnittenen Zügen und einer kühn vorspringenden Adlernase; von einer fast mädchenhaften Weichheit des Gesichtsausdrucks und der schwermütig blickenden Augen der andere. Im Schatten einer breitästigen Buche hatten sie sich etwas abseits gelagert, und während eines langen Zeitraumes wurde kaum ein Wort zwischen ihnen gewechselt. Ihre Aufmerksamkeit aber war während dieser ganzen Zeit unverkennbar auf das nämliche Ziel gerichtet gewesen. Keiner von ihnen hatte auch nur eine Minute lang seine Augen von einem jungen Paare abgewendet, das — wohl ohne es selbst zu ahnen — den eigentlichen Mittelpunkt der fröhlichen Gesellschaft bildete. Es waren ein Mädchen im Beginn der zwanziger Jahre und ein Mann, der wohl schon an der Schwelle der dreißig stand, sicherlich der älteste von Professor Grünwalds hier vereinigten Schülern. Sie waren immer beieinander, bei den Tänzen wie bei den Spielen. Und wenn jemandem die Aufgabe zuerteilt worden wäre, aus den Anwesenden das schönste Paar zusammenzustellen, so hätte seine Wahl sicherlich nur auf diese beiden fallen können. Der reckenhaft hoch und breitschultrig gewachsene junge Mann erschien wie ein Urbild deutscher Kraft und Ritterlichkeit. Sein leichtgewelltes blondes Haupthaar und seine leuchtend blauen Augen ließen auf eine Herkunft aus der norddeutschen Küstenbevölkerung schließen, und auch der Tonfall seiner Rede mußte diese Annahme bestätigen. Die Sprache des jungen Mädchens aber war von unverkennbar ostpreußischer Färbung, und bei dem auffallenden Wohllaut ihrer weichen, hellen Stimme hatte dieser leichte Dialektanklang etwas ungemein Anmutiges und Bestrickendes. Sie war schlank und dunkelhaarig; in ihren großen braunen Augen schienen beständig kleine, goldene Punktchen zu glitzern, und wenn sie lächelte — wozu es ihr heute an Gelegenheit wahrlich nicht fehlte —, zeigten sich allerliebste, winzige Grübchen in ihren Wangen. Die Biegsamkeit und Gewandtheit ihrer vollkommen ebenmäßigen Gestalt deuteten auf eine in eifriger sportlicher Uebung gewonnene Kraft und auf blühendste Gesundheit. Dabei waren ihre Hände und Füße aristokratisch fein und zierlich, wie auch die ganze Art ihres Benehmens, so ungekünstelt natürlich und so frei von aller Ziererei es auch sein mochte, die vortreffliche Erziehung nicht einen Augenblick verleugnete.

„Wie schön sie ist!" sagte plötzlich der junge Mann mit dem schwermütigen Gesichtsausdruck zu seinem Nachbarn unter der Buche. „Ich habe nie etwas Schöneres gesehen als sie."

Obwohl er keinen Namen genannt hatte, mußte der andere doch sofort wissen, wen er meinte, denn nach einem kleinen Schweigen erwiderte er in den eigentümlichen Kehltönen des Südslawen:

„Du solltest sie nicht fortwährend anschauen, Makarow, wenn du sie so schön findest! Sie ist nicht für dich."

Der Russe kehrte ihm sein Gesicht zu.

„Wähnst du vielleicht, daß sie für dich sein könnte, Milan Georgewitsch? Wenn sie auch freundlich gegen uns ist, in ihrem Herzen verspottet sie uns doch beide."

Die senkrechte Falte, die beständig zwischen den buschigen Brauen des Serben lag, schien sich bei diesen Worten des Gefährten noch tiefer einzuschneiden, und sie gab seinem Gesicht etwas beinahe unheimlich Finsteres und Drohendes.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Burscheid, 26. Juni 1915.

† [Heldentod.] Auf dem östlichen Kriegsschauplatz starb Herr Wilhelm Prediger, Füsilier im Reserve-Inf.-Reg. Nr. 261, den Heldentod fürs Vaterland. Ein ehrendes Andenken wird dem tapferen Krieger allezeit bewahrt bleiben.

♂ [Neuer Roman.] In heutiger Nummer beginnen wir mit dem Abdruck des überaus packenden und fesselnden Kriegsromans „Im Weltenbrand" von Rudolf Zollinger. Der bekannte Verfasser läßt seinen aktuellen Roman in München beginnen, wo wie ein erster unheilkündender Blitzstrahl die Kunde von der Bluttat in Sarajewo in ein sommerliches Künstlerfest und ein zartes Liebesidyll hineinfährt. Wir durchleben weiter mit den handelnden Personen die Angste und Schrecken des Kosakeneinfalls in Ostpreußen, kommen nach Paris, Antwerpen und auf die französischen Schlachtfelder. Als ein Zeitgemälde im besten Sinne des Wortes wird sich dieser spannender, aber durchweg mit den vornehmsten Mitteln der Erzählerkunst arbeitende Roman ohne Zweifel unzählige Freunde gewinnen. Neuhinzutretende Abonnenten erhalten den „Bergischen Volksboten" bis zum 1. Juli frei geliefert.

♁ [Kath. Gemeinde.] Es wird hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß am kommenden Sonntag (27. Juni) ausnahmsweise die erste heil. Messe um 1/47, die zweite um 9 Uhr und die Nachmittagsandacht um 4 Uhr beginnt.

✳ [Landw. Lokalabteilung.] Die Mitglieder der landwirtschaftlichen Lokalabteilung werden auf Mittwoch den 30. Juni, nachmittags zu einem Ausflug nach Schlebusch eingeladen, zwecks gemeinschaftlicher Besichtigung von Parzellen, die im vergangenen Herbst keinen Kunstdünger bekommen haben. Erklärung und Diskussion an den einzelnen Parzellen. Nachher gemeinschaftliche Besichtigung der von Diergardt'schen Obst- und Gemüseanlagen. Treffpunkt 4 Uhr 32 Minuten vor dem Bahnhof Schlebusch. Bei der Wichtigkeit der Düngerfrage wird um zahlreiche Beteiligung gebeten.

§ [Schweinehaltung.] In einer gemeinsamen Versammlung des Verbandes zur Förderung der Schweinehaltung im Landkreise Solingen und der Schweinezüchter spricht am morgigen Sonntag in Leichlingen Herr Ökonomierat Hummelsheim über: „Die Schweinezucht im Kreise Solingen", ferner über: „Die Preisschwankungen der Ferkel". Sodann hält Herr Winterschuldirektor Hagert noch einen Vortrag über: „Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Schweinehaltung bei kleineren Landwirten, Arbeitern, Beamten usw." Da vor noch nicht langer Zeit das Schwein als „neunter Feind" galt, nunmehr aber wieder als guter Freund, so wird die Versammlung eine interessante werden, zumal eine Aussprache der interessierten Kreise nur von Nutzen sein kann. Der Zutritt ist Jedermann gestattet.

♂ [Stadtkasse.] Bei der Stadtkasse betrug der Geldumschlag im Rechnungsjahre 1914:

	Einnahme		Ausgabe	
Für die Stadtkasse	480 558,46	Mk.	426 805,67	Mk.
Nebenerhebungen	164 169,23	„	164 169,23	„
Krankenhauskasse	26 275,98	„	26 787,08	„
Wertzuwachssteuer	496,59	„	496,59	„
Staatssteuern usw.	193 021,92	„	193 021,92	„
Wehrbeitrag	92 991,—	„	92 991,—	„
Zusammen	957 513,18	Mk.	904 271,49	Mk.

Einnahmereste verblieben:

bei der Stadtkasse	3 910,56	Mk.
bei der Krankenhauskasse	1 066,39	„
bei den Staatssteuern	1 142,87	„
an Wehrbeitrag	46 496,—	„
Summa	52 615,82	Mk.

Einnahme und Ausgabe betrug also 1 861 784,67 Mk.

Quettingen, 25. Juni. Bei dem gestrigen Gewitter schlug der Blitz in die Stallgebäude des Herrn zur Gathen hierselbst ein und zündete. Die Stallgebäude brannten vollständig nieder. Die umliegenden Gebäude wurden durch das tatkräftige Eingreifen der Feuerwehr der Eisenbahnwerkstätten geschützt; auch konnte das Vieh noch rechtzeitig geborgen werden.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde.

4. Sonntag nach Trinitatis, den 27. Juni 1915.

8 Uhr vorm. Frühgottesdienst — Past. Altegoer.
9¾ Uhr vorm. Hauptgottesdienst — Past. v. Scheven.
11 Uhr vorm. Kindergottesdienst — Past. Altegoer.
Mittwoch abends 7 Uhr Kriegsbetstunde — Past. Altegoer.
Mittwoch, abends 8 Uhr Jungfrauen-Verein.
Donnerstag, abends 8½ Uhr Bibelstunde.
Freitag, abends 8½ Uhr Männer- und Jünglingsverein.

Altenberg. Kein Gottesdienst.

Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 27. Juni 1915. (5. Sonntag n. Pfingsten.)
4. Aloysianischer Sonntag.
(Evang. von der wahren Gerechtigkeit.)

1/47 Uhr vorm. Frühmesse und hl. Kommunion des Müttervereins.
9 Uhr vormittags Segensmesse mit Predigt.
4 Uhr nachm. Christenlehre und Herz-Jesu-Andacht.

Dienstag, den 29. Juni 1915.
Fest der Apostelfürsten Petrus und Paulus.
Ewiges Gebet.

6 Uhr vorm. Aussetzung des Allerheiligsten und erste hl. Messe.
1/28 Uhr vorm. zweite hl. Messe.
10 Uhr vorm. feierliches Levitenhochamt.
3 Uhr nachm. Sakramentsandacht.
6 Uhr nachm. Complet.
8 Uhr abends feierliche allgemeine Betstunde zum hl. Herzen Jesu um siegreichen Frieden mit sakrament. Umzug und Segen.

Mittwoch, den 30. Juni 1915.

5¼ Uhr vorm. feierliches Hochamt und Schluß des Gebetes mit Te Deum und Segen.

Neueste Nachrichten.

WTB Großes Hauptquartier, 25. Juni. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Nahkampfe südlich von Souchez erbeuteten wir mehrere Maschinengewehre.

Wiederholte feindliche Vorstöße gegen die Labyrinthstellung wurden abgeschlagen.

Im Westrand der Argonnen brach der Angriff eines französischen Bataillons gegen unsere vorgeschobenen neuen Stellungen unter schweren Verlusten zusammen. Im Nachstoß entrissen wir dem Feinde noch einen Graben mit zwei Blockhäusern. Drei weitere Maschinengewehre und drei Minenwerfer fielen in unsere Hand.

Auf den Maashöhen scheiterten die westlich der Tranchee angesetzten französischen Angriffe vollkommen. Östlich der Tranchee eroberten wir einen vom Feinde zäh verteidigten Verbindungsgraben zurück. Bei Leintrey, östlich von Luneville, wurden kleine feindliche Unternehmungen abgewiesen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Das vorgestern eroberte Dorf Kopaczycka wurde wieder geräumt. Südöstlich Chorzele in der Nähe des Dorfes Stegna drangen unsere Truppen nach hartnäckigem Nahkampf in einen Teil der feindlichen Linie ein und setzten sich darin fest.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Truppen des Generaloberſten v. Woyrsch haben in der Verfolgung das Waldgebiet südlich Ilza durchschritten. Die Lage bei den Armeen des Feldmarschalls v. Mackensen ist im wesentlichen unverändert. Nordwestlich von Halicz mußten Teile der Armee des Generals v. Linsingen vor überlegenen feindlichen Gegenangriffen bei Martinow auf das Südufer des Dnjestr zurückgenommen werden. Weiter stromauf sind wir in fortschreitendem Angriff. Der linke Flügel der Armee steht bei Chodorow.

Oberste Heeresleitung.

Haushaltungsschule Burscheid.

Für Frauen und Mädchen finden dreimal wöchentlich (Dienstags, Mittwochs, Donnerstags) von 3—7 Uhr **praktische Anleitungen im Einkochen und Dörren von Obst und Gemüsen** statt. Die hergestellten Marmeladen und Gemüse werden zum Selbstkostenpreis an die Teilnehmerinnen abgegeben.

Die Kosten des Kursus betragen für die 3 Nachmittage 0,75 M. Für Frauen, deren Männer im Felde stehen, ist die Teilnahme unentgeltlich.

Freitags und Samstags wird von 2 Uhr nachmittags an für unsere Krieger im Felde und in den Lazaretten eingekocht, dazu sind freiwillige Hülfen sehr willkommen und erwünscht.

Außerdem wird Freitags morgens den Kriegerfrauen Auskunft und Anleitung erteilt über das billige Einkochen von Obstmus zum Brotaufstrich. Dazu kann sich jede Teilnehmerin einige Pfund Obst mitbringen, sowie den nötigen Zucker und Töpfe zum Aufbewahren, und nimmt dann das fertige Obstmus mit nach Hause.

Anmeldungen nimmt jeden Tag von 10—12 Uhr im Gemeindehause entgegen:

A. Müller, Haushaltungslehrerin.

Gemeinsame öffentliche Versammlung
der Schweinehalter und Züchter

am **Sonntag, den 27. Juni**, nachm. 3 Uhr bei Kufferat in **Leichlingen**, an der Brücke.

a) Vortrag des Herrn Ökonomierat **Hummelsheim** über: „Die Schweinezucht im Kreise Solingen."
2. „Die Preisschwankungen der Ferkel."
b) Vortrag des Herrn Winterschuldirektor **Hagert** über: „Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Schweinemast bei kleineren Landwirten, Arbeitern, Beamten u. s. w."
c) Die Futtermittelbezüge während der Kriegszeit.

Über jeden Punkt: Freie Aussprache.

Die Vorstände.

Waldschenke „Zum Eifgen"
im schönen Eifgentale bei Wermelskirchen.

20 Minuten vom Bahnhof Wermelskirchen, über 300 Morgen städt. Waldungen, reizende Wiesentäler, Grotten, Springbrunnen, Gondelteich, **Strandbad mit Turn- und Spiel-Geräten,** grosser Waldfest- u. Kinderspielplatz, Rodelbahn, Aussichtspunkt Hohenstein.

Herrliche Spaziergänge, auch durch das Eifgental.

Fernsprecher Nr. 140.

Habe wieder eine große Auswahl tragende und frischmelke



Kühe

zum Verkauf stehen, Käufer ladet ein

Max Pott,
Burscheid, Telefon 66.

Ein Bäcker-Geselle

für sofort gesucht von

Alwill Lungstraß, Kaltenherberg.

Bergisch-Märkische Zeitung

Elberfelder Zeitung Begründet 1839. — **Neueste Nachrichten** Begründet 1879.



Ausgabe B:
2mal täglich (Morgen- u. Abendausgabe)
Mark 2.25 vierteljährlich.
Probenummern werden kostenfrei zugestellt.

Der geehrten Einwohnerschaft von Burscheid und Umgegend zur gefl. Nachricht, dass mein

Installations-Geschäft und Klempnerei
auch während meiner Einberufung in vollem Umfange fortgeführt wird.

Alle einschlägigen Arbeiten werden sorgfältig und unter billigster Berechnung ausgeführt. Um gütigen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

Ernst Weber,

Burscheid, Markt 49.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Burscheid und Umgebung mache ich hiermit die ergebenste Mitteilung, dass ich heute hier in **Burscheid, Hauptstrasse 93** eine

Filiale für Zahnkranke

eröffnet habe.

Amtlich anerkanntes schmerzloses Zahnziehen.

Ferner empfehle mich im Plombieren, Nervtöten, Zahnreinigen.

Anfertigung von künstlichen Zähnen sowie Stiftzähnen und Brückenarbeiten.

J. Kürten's Zahn-Institut
Lennep.

Sprechstunden von nachmittags 2—8 Uhr.

Für das **Gefangenenlager in Pattscheid** sollen mehrere

Hilfsmannschaften

für den Tages- und Nachtdienst eingestellt werden. Dieselben müssen mit der Handhabung einer Schußwaffe vertraut, dürfen aber nicht mehr militärdienstpflichtig sein. Bewerber wollen sich im Laufe dieser Woche persönlich bei mir melden.

Bergisch-Neukirchen,
den 21. Juni 1915.

Der Bürgermeister:
Schröder.

Suche auf sofort ordentlichen

Gartenarbeiter

in dauernde Stellung.

August Pfleger,
Burscheid.

Frucht- und Marktbericht

Neuß, 24. Juni.

				M
Weizen	1. Qual.	100	Kilo	29,40
	2. „			28,90
Roggen	1. „	100	Kilo	25,40
	2. „			24,40
Hafer	1. Qual.	100	Kilo	27,40
	2. „			26,40
Wirklicher Verkaufswert				30,— und 29,—
Heu		50	Kilo	4,00—4,50
Luzerneheu				4,50—5,00
Krumm- und Preßstroh		500	Kilo	17,00
Breitdruschstroh				18,00
Roggenrichtstroh				18,00
Butter			Kilo	3,00—3,20
Eier, hiesige Landware				16
Kartoffeln		50	Kilo	5,00

Heute erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Prediger

Füsilier im Reserve-Infanterie-Regiment 261

auf dem östlichen Kriegsschauplatz im Alter von 20 Jahren den Heldentod für Deutschlands Recht und Freiheit erlitten hat.

In tiefer Trauer:

Wilhelm Prediger und Kinder.

Burscheid und **Straßburg,** den 25. Juni 1915.



Für die überaus herzliche Anteilnahme bei dem uns betroffenen schweren Verlust statten wir hierdurch Allen unsern

tiefempfundenen Dank ab.

Herzlichen Dank auch allen denen, die uns in den schweren Tagen hilfreich zur Seite standen.

Familie Albert Peters.

Burscheid, im Juni 1915.

VII. Armeekorps.
Stellvertr. Generalkommando. Münster, den 5. Juni 1915.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 9b des Belagerungszustandsgesetzes vom 4. Juni 1851 verbiete ich:

1. die Behandlung von Geschlechtskrankheiten durch andere Personen als approbierte Ärzte;
2. die öffentliche, wenn auch verschleierte Anpreisung und den Verkauf von Abtreibemitteln, insbesondere von stielförmigen Pessaren (Steriletts) und von Mutterspritzen mit langem Ansatz, außer durch Apotheken und Bandagisten auf schriftliche ärztliche Verordnung; weiter auch das Angebot „diskreten Rates" an Frauen und Mädchen;
3. die Anwendung solcher Mittel bei Frauen durch andere Personen als approbierte Ärzte;
4. die öffentliche Ankündigung, Anpreisung oder Zurschaustellung von empfängnishindernden Mitteln;
5. den Vertrieb solcher Mittel im Umherziehen.

Zuwiderhandlungen werden, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Der kommandierende General: Frhr. von Gayl.

VII. Armeekorps.
Stellvertr. Generalkommando. Münster, den 13. Juni 1915.

Bekanntmachung.

Die Bestimmung Abschnitt III Nr. 12 der Bekanntmachung vom 27. 11. 1914, Abt. Ib Nr. 37895, wird aufgehoben und durch folgende Anordnung ersetzt.

„Das Behandeln von militärischen Gegenständen in öffentlichen Vorträgen ohne vorherige Prüfung und Genehmigung der Niederschrift durch die Ortspolizeibehörde ist verboten.

Dieselbe Bestimmung gilt auch für nicht öffentliche Vorträge, wenn die Zahl der Anwesenden 25 übersteigt."

Der kommandierende General: Frhr. von Gayl.

Bekanntmachung.

An verschiedenen Orten des Kreises ist das Auftreten der Stachelbeerpest (amerikanischer Stachelbeermeltau) festgestellt worden. Die Krankheit äußert sich durch einen graubraunen, fleckigen Überzug der Beeren; sie verbreitet sich ungemein schnell und vernichtet in kurzer Zeit die Sträucher.

Zur Verhütung der Weiterverbreitung müssen alle fleckigen Beeren jetzt ausgepflückt und vernichtet (verbrannt) werden. Bereits stark befallene Sträucher sind auszuroden und zu verbrennen. Nach dem Abernten sind die Sträucher mit einer 2%igen Schwefelkalkbrühe zu bespritzen. Mit Stachelbeerpest behaftete Früchte dürfen nicht in den Handel gebracht werden.

Weitere Auskunft und Ratschläge erteilt Herr Kreisgärtner Schnaare in Berg.-Neukirchen.

Opladen, den 19. Juni 1915.

Der Landrat.
J. V.: Kramer.

Die nächste Mutterberatungsstunde

findet statt am **Dienstag, den 29. Juni 1915,** nachmittags 3½ Uhr im **Gemeindehause** hierselbst.

Burscheid, den 25. Juni 1915.

Der Bürgermeister: Schmidt.

Burscheider
Krieger-Verein.

Sonntag, den 27. Juni 1915,
nachmittags 6 Uhr

Versammlung.

Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Zuschneide-Kursus.

Am 1. Juli cr. eröffne ich in der Restauration „Jägerhof" in Burscheid einen einmaligen

Lehrkursus im Zuschneiden.

Für **gründliche** und **vollständige Ausbildung** übernehme ich **jegliche Gewähr.** — Zeitdauer 1 Monat, nachmittags.

Nähere Auskunft erteilt Fräulein Kley in Burscheid, Hauptstr. 100 sowie die unterzeichnete Leiterin

Frau Elise Köhnen in Opladen, Kölnerstr. 16II.

Persil
für alle Wäsche

Seien Sie nicht gleichgültig

dem ungeheuren Vorteil gegenüber, den Ihnen das selbsttätige Waschmittel Persil beim Waschen bietet.

Sie schonen Ihre Wäsche

dabei bedeutend, denn Persil wäscht ohne Reiben und Bürsten nur durch einmaliges ¼—½ stündiges Kochen. Jede Zutat von Seife, Seifenpulver oder sonstigen Waschmitteln ist unbedingt zu vermeiden, da diese die

selbsttätige Wirkung

von Persil nur beeinträchtigt und dessen Gebrauch

unnütz verteuert.

Man beachte folgende

GEBRAUCHS-ANWEISUNG:

Man löse Persil in **kaltem** Wasser durch Umrühren im Kessel auf, lege die Wäsche hinein und bringe sie langsam zum Kochen. Nachdem die Wäsche ¼ bis ½ Stunde unter zeitweiligem Umrühren gekocht hat, lasse man sie in der Lauge einige Zeit stehen und spüle sie dann in klarem, möglichst in warmem bis heißem Wasser sorgfältig aus.

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF,

auch Fabrikanten der bekannten **Henkel's Bleich-Soda.**

Grießmehl!

Von der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin, erhielten wir den Verkauf von

Weizengrieß

und haben wir uns verpflichtet, das Pfund für 45 Pfg. abzugeben.

Cölner Consum-Geschäft

Burscheid, Fernsprecher 101.

PIANOS

und FLÜGEL in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianos mit **eingebautem** Klavierspielapparat, Pianolas sowie Harmoniums empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn
Barmen
Neuerweg 40

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Colonia-Drogerie Burscheid

Leo Becker — **Fernsprecher 33**

empfiehlt:

Portwein, Krankenwein, Südwein, Weisswein, Tokaier

in allen Preislagen.

Apfelwein per Flasche 50 Pfg.

Sämtliche Weine sowie Kognak und Rum in Feldpost-Packungen.

Einige tüchtige

Gießer

für sofort gesucht.

Albert Heider,
Zentralkerzenfabrik, Hilgen.

Königlich

Preuß. Klassenlotterie.

Habe noch ¼ Lose zu 10 Mk. und ⅛ Lose zu 5 Mk. abzugeben.

Otto Weber.

Burscheid. Fernsprecher 139.

Jüngere und ältere

Arbeiter

für sofort gesucht.

Montania-Kerzen-Werke
Albert Berger, Hilgen.

gestern nach erbittertem Kampf des 2900m hohen Karadagh, der in der Gegend von Kale Boghazi zwei Stunden von unserer Grenze entfernt liegt. Wir erbeuteten von dem nach Osten flüchtenden Feind mehrere hundert Kisten Munition und eine Menge Material der Pioniere.

An der Dardanellenfront wurde am 22. Juni ein am Ufer bei Ari Burnu vorüberfahrendes feindliches Torpedoboot durch zwei von unserer Feldartillerie abgefeuerte Granaten getroffen, worauf es sich entfernte. Die Schlacht bei Sidd ül Bachr am 21. Juni, die fast 24 Stunden dauerte und mit einer Niederlage des Feindes endete, verlief folgendermaßen: Der Feind bereitete einen wirksamen Angriff vor, indem er besonders während fünf Tage ohne Unterbrechung mit seiner schweren Artillerie unsere Schützengräben bombardierte, die einen Teil des linken Flügels unserer Truppen bei Sidd ül Bachr bildeten. Am 21. Juni, morgens 5 Uhr, hatte der Feind, nachdem er dieses Feuer noch verstärkt hatte, indem er 150 Granaten in der Minute abfeuerte, infolge eines Sturmangriffs und dank beständig bei ihm eingetroffenen Verstärkungen einen Teil unserer Schützengräben auf unserm linken Flügel besetzt, die übrigens sehr dicht an ihn herangeschoben waren. Diese Schützengräben gingen aus unsern Händen mehrere Male in die des Feindes infolge wiederholter Gegenangriffe über. Gegen Abend blieb nur noch ein 100m langes Stück Schützengraben in den Händen des Feindes. In der Nacht vom 21. zum 22. Juni nahmen unsere Truppen, die während des Kampfes am Tage großen Heldenmut gezeigt hatten, durch energischen Angriff und nächtliche Überraschung dieses Stück Schützengraben dem Feind wieder ab, der schließlich trotz großer Munitionsverschwendung und unter großen Verlusten für ihn in Unordnung in seine alten Stellungen zurückgeworfen wurde. Gestern versuchte der Feind keine Kampfhandlung. Nur am Morgen und am Abend dauerte der Artilleriekampf mit Unterbrechung auf unserm linken Flügel an. Auf den übrigen Fronten ereignete sich nichts von Bedeutung.

Eine Erinnerung.

Kiel, 24. Juni. Am Mittwoch jährte sich der Tag, da sich ein in der Weltgeschichte wohl einzig dastehendes Ereignis vollzog. Eine Nation machte dem Lande, das sie mit Krieg überziehen wollte, einen Monat vor der Kriegserklärung einen freundschaftlichen Flottenbesuch großen Stils. Am 23. Juni 1914 liefen die Linienschiffe „King George V", „Centurion", „Ajax" und der inzwischen untergegangene „Audacious", und die Kreuzer „Birmingham", „Southampton" und „Pottingham" unter dem Befehl des Vizeadmirals Warrender in den Kieler Hafen ein, und 6 Tage lagen die Briten hier vor Anker. Im Rathaussaale sagte der britische Flottenchef vor der breitesten Öffentlichkeit: „Es gibt bei uns in England Leute, die da sagen, England und Deutschland müssen Arm in Arm gehen. Es gibt andere, die da meinen, wir müßten Deutschland feindlich entgegentreten. Meine Ansicht ist, daß beide Nationen als Träger einer hohen Kultur in friedlichem Wettbewerb zusammengehen müssen zur Förderung der Kultur der Menschheit". Wenige Tage später stob das Geschwader unter dem Eindruck der Mordtat in Sarajewo vorzeitig davon, teils um Skagen, teils durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal. Nicht lange dauerte es, bis die britischen Kriegstreiber ihren Verleumdungsfeldzug gegen die im Handumdrehen zu „Hunnen" und „Barbaren" gewordenen Kulturträger begannen.

Vorboten einer russischen Revolution.

Stockholm, 24. Juni. Eine Reihe von Anzeichen deutet darauf hin, daß in Rußland eine organisierte revolutionäre Bewegung in Vorbereitung ist. Die im Auslande tätige Abteilung der Ochrana hat, nach zuverlässigen Informationen, eine ungewöhnlich starke Bewegung zur Rückkehr der im Auslande lebenden Revolutionäre nach der Heimat festgestellt. Trotz aller Maßnahmen, ist es jedoch nur gelungen, eines kleinen Teiles dieser Elemente an der Reichsgrenze habhaft zu werden. Die Mehrzahl der revolutionären Agitation ist auf Schleichwegen nach dem Innern des Landes gelangt, wo sich ihre unterirdische Arbeit bereits fühlbar zu machen beginnt. Die Geheimdruckereien sind in voller Tätigkeit und insbesonder die Dörfer werden mit Aufrufen überschüttet, in denen der baldige Zusammenbruch des Zarismus vorausgesagt wird. Aus den Druckereien gehen auch täglich die offiziellen Berichte der deutschen und österreichisch-ungarischen Heeresleitung heraus, die unter der Bevölkerung großes Aufsehen erregen. Die Geheimpolizei ist dieser Tätigkeit gegenüber machtlos. Es hat den Anschein, als ob sich diesmal sämtliche revolutionäre Gruppen zu gemeinsamer Arbeit vereinigt hätten.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Zürich, 24. Juni. Vom italienischen Kriegsschauplatz meldet der ‚Züricher Tagesanzeiger': Alle als zuverlässig erwiesenen Nachrichten von der Front bestätigen die empfindliche Niederlage der italienischen Truppen, die bei Plava an das Ostufer des Isonzo übergehen wollten. Der italienische Bericht gibt selbst zu, daß die Übergangsversuche fortdauern, während er vor drei Tagen fälschlich meldete, daß die Armee auf dessen Ostufer schon feste Stellungen eingenommen hätte. Die Verluste der Italiener werden als enorm bezeichnet.

Christiania, 24. Juni. Der militärische Mitarbeiter von ‚Morgenbladet' schreibt über den italienischen Krieg: Es sei gerade ein Monat, seit Italien Österreich den Krieg erklärt habe. Da die Italiener monatelang im voraus Zeit gehabt hätten, sich vorzubereiten sei es sonderbar, daß sie bisher nichts ausgerichtet, ja nicht einmal auszurichten versucht hätten. Die schwülstige blumenreiche Sprache der italienischen amtlichen Berichte, die eigentlich nur meteorologische Beobachtungen enthielten, die immerhin weniger interessierten als sachmäßige Kriegsberichte, erschwerten zwar den Überblick über die Kriegslage, aber soviel könne man doch sagen, daß mit jedem Tage, der vergehe, ohne daß Italien größere Ergebnisse als bisher erziele, sein Eingreifen immer geringere Bedeutung für den Ausfall des ganzen Krieges bekäme. Eine kräftige, rasche Offensive, die jetzt, bevor die Russen aus Galizien hinausgeworfen sind und ihre Offensivkraft auf lange Zeit geschwächt ist, eine eingreifendere Bedeutung hätte haben können, werden späterhin von geringerm Wert sein.

Basel, 24. Juni. Ein aus Rimini gebürtiger Schweizer Angestellter eines Gasthofs in Basel erhielt von seinen Eltern in Rimini die Mitteilung, daß die Beschießung durch österreichisch-ungarische Kriegsschiffe gegen 300 Häuser zerstört oder beschädigt habe. Todesfälle seien nicht vorgekommen, weil die Einwohner der dem Strande am nächsten stehenden Häuser beim Herannahen des feindlichen Geschwaders geflüchtet seien.

WTB Rom, 24. Juni. ‚Corriere d'Italia' veröffentlicht eine Kundgebung der Republik San Marino, die besagt, daß die Republik sich mit allen Kräften in den Dienst der heiligen, reinen Sache Italiens stellt. — Das Blatt ‚la Sera' meldet: 200 junge Leute aus der Republik San Marino traten als Freiwillige in die italienische Armee ein.

Die Serben in Durazzo.

Berlin, 24. Juni. Der ‚L.-A.' berichtet: Nach Mitteilungen aus Rom besetzten die Serben gestern Durazzo. Essad Pascha ist nach Italien geflohen. Die Montenegriner besetzten die Höhen des Tarabosch vor Skutari. Andere Abteilungen sind auf dem Wege nach Skutari.

Ravensberger Anzeigeblatt

Buschneide=Kursus.
Am 1. Juli cr. eröffne ich in der Restauration „Jägerhof" in
Burscheid einen Kursus im Buschneiden für Damen und Kinder.
Anmeldungen nehme ich daselbst entgegen.
Hochachtungsvoll
Frau Krieger-Herrlin.

Heute erhielten wir die traurige
Nachricht, daß unser lieber, guter

Erscheint an jedem Werktage. Bezugspreis: bei Abholung in der Geschäftsstelle monatlich 50 Pfg., durch unsere Austräger ins Haus gebracht 60 Pfg.

№ 77.

WTB. Großes Hauptquartier, 25. Juni. Die seit dem 16. Juni andauernden heftigen Kämpfe um die Höhen westlich Souchez und Teile unserer Stellungen nördlich und südlich Souchez-Neuville haben zu keinem Ergebnis geführt. Die letzten Angriffe der Franzosen brachen unter schweren Verlusten in ihrer Anfangsbewegung zusammen. Nur frische Kräfte konnten in die vorderen Souchez-Gräben eindringen.

In den Kämpfen der letzten Tage haben der feindliche Angriffsgeist und die Verluste der Franzosen in keinem Verhältnis zu den Sprengungen gestanden.

Auf der Front Ablain-Carency wurde gekämpft, aber keine Veränderung eingetreten. Nur vielmal Sturm gelaufen, etwa 3kmal, aber jeder Angriff fast überall im Keim erstickt. Feind in seinen Gräben. Verlustreiche Gegenstöße unserer eroberten Stellungen. Stellung nördlich Souchez Stück der vordersten Gräben. Angriffe gegen unsere östlich von Souchez. Seit 16. Juni dort unsere Verluste in der Zeit vom 16. bis 24. Juni kosten; Tagen Juni

Westlich von Wargemont (nördlich Albert) russischen nächtlichen und vier

Die schreitenden rechte Seit Juni Dujestr verfolg

WTB. Ne Artillerie flog in Im wurde östlichen Nordöstlich die Westen 26. Juni setzen, mit e von 2 Hand. streng Angri Der vom Maid Feind Gegen Stell 268 7 gri

Beilage zu Nr. 76 des „Bergischen Volksboten." (Burscheider Zeitung.)

Burscheid, Samstag den 26. Juni 1915.

Westlicher Kriegsschauplatz.

— In den letzten Tagen haben die feindlichen Angriffe zwischen Lille und Arras nicht mehr in dem frühern großartigen Maßstab stattgefunden, ohne jedoch völlig abzureißen. Sie dehnten sich nicht mehr gleichzeitig über die ganze Front, sondern trafen nur einzelne Stücke, um die hartnäckig weiter gekämpft wird. Daß die Franzosen trotz ihrer sehr schweren Verluste immer wieder vorstoßen, zeigt, daß ihre Truppen noch ungebrochenen Angriffsgeist besitzen. Man kann annehmen, daß sie bei den frühern Gefechten mit einer Division auf den Kilometer vorgingen, und Augenzeugen berichten von dem gewaltigen Eindruck, den das Heranwälzen der vielfach hintereinander gegliederten Massen gemacht hat, die nach einer Vorbereitung durch schwerstes Artilleriefeuer versuchten, in unsere Stellungen einzubrechen. Daß sie dabei kleinere örtliche Erfolge errungen haben, wird von amtlicher deutscher Seite zugestanden, der Geländegewinn ist aber nicht entscheidend, denn nirgend gelang es dem Gegner trotz aller Opfer, uns zu überrennen.

Von der italienischen Grenze, 24 Juni. Ein Privattelegramm des ‚Corriera della Sera' meldet aus Paris: Der Kampf auf der Westfront von Flandern bis zum Rhein habe an Heftigkeit in den letzten Tagen bedeutend zugenommen. Diese vermehrte Tätigkeit der französischen Streitkräfte sei zweifellos in Zusammenhang mit dem Umstand, daß es gelungen sei, bedeutende Reserven an Munition bereitzustellen, und sie werde jedenfalls so lange andauern, bis zur Herstellung weiterer Vorräte eine Pause notwendig erscheine. Man habe eingesehen, daß es notwendig sei, der Heeresleitung die erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen, um die Operationen wirksam fortführen zu können. Man wiege sich zwar nicht in überspannten Hoffnungen, aber selbst die gemäßigten Geister seien der Ansicht, daß die französische Offensive gegenwärtig mit größerm Erfolg vorgetrieben werde. Dabei dürfe allerdings nicht außer acht gelassen werden, daß in der Gegend der Hauptkämpfe an der Westfront jeder Schritt nach vorwärts die Eroberung von Verteidigungswerken, die den Charakter wahrer Festungen angenommen hätten, bedeute. Die Hauptaktion erfolge immer noch auf den niedrigen Hügeln in der Gegend von Arras. Alle Verwundeten, die von der Front zurückkehren, erzählen, der Artilleriekampf erfülle die ganze Gegend mit unaufhörlichem Kanonendonner. An einem einzigen Punkt der Front sei während eines 50stündigen Bombardements nicht weniger als eine halbe Million Geschosse auf die deutsche Stellung geschleudert worden. Die ganze Gegend hinter der Schlachtlinie sei buchstäblich mit Armeefuhrwerken angefüllt, die nur dem Munitionstransport dienen.

WTB Berlin, 23. Juni. Wie durch die eidliche Aussage von 15 deutschen Soldaten festgestellt wird, zogen die Engländer am 18. Mai bei La Bassee in ihrem Schützengraben eine Fahne mit deutschen Farben auf und griffen in deutschen Uniformen mit deutschen Helmen, Mänteln und Tornistern die deutschen Truppen an.

Berlin, 24. Juni. Der ‚L.-A.' meldet: Von 14 schweren Geschossen, die während einer dreiviertelstündigen nächtlichen Belegung der Stadt und des Hafens von Dünkirchen trafen, wurden bedeutendere Verwüstungen in den ertragreichsten Stadtteilen angerichtet, als bei fünf früheren Beschießungen. Die Zahl der Todesopfer und verwundeten Zivil- und Militärpersonen wird auf 200 beziffert.

WTB Paris, 24. Juni. Herve erklärt im ‚Guerre sociale', Frankreich durchlebe augenblicklich schwere Stunden. Der Rückzug der Russen, der Munitionsmangel der Engländer und das Versagen der erhofften großen Frühjahrsoffensive an der französischen Front, vor allem aber das Mißlingen der Aushungerung Deutschlands, bedeuteten schwere Enttäuschungen für die öffentliche Meinung Frankreichs. Die unerwartet große Widerstandskraft der Zentralmächte mache alle Berechnungen zunichte. Man müsse deshalb alle Mittel anwenden, um das Ende des Krieges zu beschleunigen. Hierbei sei es vor allem notwendig, daß Rußland weniger starrsinnig wäre und nicht zögerte, die Intervention Rumäniens durch Gebietsräumungen herbeizuführen, denn der Besitz von Konstantinopel würde für Rußland eine genügende Entschädigung sein. Ferner müsse man das Eingreifen Japans um jeden Preis herbeiführen. Es sei traurig, denken zu müssen, daß England die Bestimmungen des Bündnisses mit Japan längst zur Wirksamkeit gebracht hätte, wenn der Feind in England stünde und die englische Armee unfähig wäre, den Eindringling allein zu verjagen. Man scheine sich in den alliierten Staaten keine Rechenschaft darüber zu geben, wie sehr Frankreich wünsche, den deutschen Militarismus zu brechen, ohne einen neuen Winterfeldzug führen zu müssen.

Von der schweizerischen Grenze, 24. Juni. Nach einer Aufstellung des ‚Matin' betragen die Ausgaben Frankreichs für den Krieg drei Millionen Franken in der Stunde und 50 000 in der Minute.

Berlin, 25. Juni. Über die in kurzer Zeit rasch aufeinander folgenden Feuersbrünste in den für Staatslieferungen bestimmten Werkstätten beginnt man allmählich, wie der ‚Neuen Zürcher Zeitung' vom 20. Juni aus London gemeldet wird, sich zu beunruhigen. Dies um so mehr, als man die Ursache des Feuers noch nicht kennt. Während der letzten zehn Tage sollen im ganzen britischen Reich 45 solcher geheimnisvollen Feuersbrünste ausgebrochen sein, ohne daß es gelang, die Ursache aufzudecken.

Der Krieg im Orient.

WTB Konstantinopel, 23. Juni. Das Hauptquartier meldet: Unsere in der Richtung Olty operierenden Truppen versagten durch von ihnen unternommene zahlreiche Angriffe mit Erfolg den in diesen Gegenden befindlichen starken rechten Flügel des Feindes nach Osten. Infolge dieser Angriffe bemächtigten sich unsere Truppen wichtiger feindlicher Stellungen und machten dabei reiche Beute. Letzthin von uns gefangene Russen erzählen, daß in Rußland sogar 50jährige Leute ausgehoben und mit Berdenka-Gewehren ausgerüstet würden, und daß die neuen Rekruten sowie die Bevölkerung in mehreren Ortschaften sich gegen den Krieg erhoben haben.

An der Dardanellenfront unternahm der Feind mit Unterstützung seiner großkalibrigen Kanonen und den jüngst erhaltenen Verstärkungen am Morgen des 21. Junis mehrere Angriffe gegen unsere Südgruppe von Sidd ül Bachr; doch scheiterten auch diese Angriffe, welche bis Mitternacht dauerten, vollständig. Der Feind, der sehr blutige Verluste erlitt, wurde vertrieben und nach seinen früheren Stellungen zurückgedrängt. Am 20. Juni beschädigte eine unserer Gruppe nördlich von Ari Burnu angehörenden Batterien mit ihrem wirksamen Feuer zwei große feindliche Transportschiffe, welche in dieser Gegend der Küste kreuzten, und zwang sie, sich zu entfernen. Am 21. Juni morgens zerstörte unsere Artillerie vollständig eine Batteriestellung, die der Feind auszubauen im Begriff war.

Von den anderen Fronten ist nichts Wichtiges zu melden.

WTB Konstantinopel, 23. Juni. Das Hauptquartier teilt mit: An der Kaukasusfront bemächtigten sich sich unsere Truppen, die sich in der Richtung Olty befinden,